

Freie Schulwahl für Azubis und Betriebe

Entscheidendes Kriterium muss die Fachkompetenz einer Bildungseinrichtung sein – nicht der Sitz eines Unternehmens

Von Dierk Faust, 1. Vorsitzender der Vereinigung Lübecker Schiffs-makler und Schiffsagenten (VLSS)

Die Schifffahrtsindustrie braucht qualifiziertes Personal – an Land wie auch auf See. Fundierte Aus- und Weiterbildung ist die Basis jedes Erfolgs. Dieses gilt insbesondere für die Erstausbildung junger Schulabgänger.

Trotz Bemühungen der Länder sowie der Kultusministerkonferenz, die Situation zu verbessern, bestehen weiter strukturelle Hindernisse. Aus- und Weiterbildung muss in die Verantwortung der Betriebe und ihrer Auszubildenden und Studenten gelangen. Bestehende staatliche Vorgaben zwingen heute Betriebe und Auszubildende in gesetzlich vorgegebene



Verantwortung: Die Ausbildung junger Schifffahrtskaufleute verlangt auch ein hohes Maß an Fachkompetenz der Schulen

Ausbildungswege. Gesetzliche Regelungen und Länderabkommen zu „grenzüberschreitenden Schulbesuchen“ haben in einer Be-

rufsausbildung aber nichts zu suchen. Alleine die Kompetenz schulischer Einrichtungen, Berufsbildungszentren und Hochschulen soll-

te die Basis für eine passende Schulwahl sein, nicht der zufällige Sitz des Ausbildungsbetriebes. Die Auswahl der passenden Einrichtung muss der Auszubildende gemeinsam mit seinem Ausbildungsbetrieb frei und ohne Länderzwang treffen können. Auch Studenten haben die freie Universitätsauswahl, wählen „ihre“ Uni anhand der Angebote und ihres Rufes aus. Warum soll das bei Auszubildenden anders sein? Unternehmen und Auszubildende brauchen Gestaltungsfreiheiten, die ihnen eine effiziente sowie passgenaue Aus- und Wei-

terbildung ermöglichen. Der Fokus wird dabei auf innovativen Bildungs- und Schulkonzepten liegen. Wirtschaftsnähe zeigt sich dabei auch durch die unmittelbare Einbeziehung von Experten aus der betrieblichen Praxis. Einige Schuleinrichtungen leisten dieses in hervorragender Weise, andere deutlich weniger. Fazit: Gefangen im Länderzwang, kann dieses auch für Unternehmen zu einem deutlichen Nachteil ihrer Auszubildenden und damit auch in der Qualifikation des eigenen Nachwuchses führen.

HHLA fest verankert in Hamburg

Hamburger und Bremer Schifffahrtskaufleute-Azubis auf Firmenbesuch

Von Christoph Egbring
Hamburger und Bremer Schifffahrtskaufleute-Azubis sowie Ausbilder haben sich jetzt bei der Hamburger Hafen- und Logistik AG (HHLA) über die Containerisierung informiert.



Egbring

burg liegt der Containerisierungsgrad bei über 97 Prozent – ein Spitzenwert.

Ein Meilenstein in der Konzernentwicklung war die 2007 erfolgte Teilprivatisierung des weiterhin mehrheitlich im Eigentum der Hansestadt befindlichen Hafenzentrums.

„Die HHLA ist tief im Hamburger Hafen verankert“, stellte Köhler fest. Das Unternehmen betreibt drei der vier Hamburger Containerterminals. Dazu gehört auch die Anlage in Altenwerder (CTA), die zu den modernsten Terminals weltweit zählt. Das Besondere an dieser Einrichtung: Die Abläufe sind weitgehend automatisiert. Seit ihrer Inbetriebnahme wurde die Anlage fortlaufend optimiert und auch nachgerüstet. Aktuell werden auf dem Terminal auch umfangreiche Versuche mit dem Einsatz von Elektro-

fahrzeugen durchgeführt. Sie konzentrierten sich auf die Transportplattformen AGV (Automated Guided Vehicles). Wie das komplexe Ganze zusammenwirkt, konnten die Azubis und ihre Ausbilder bei einem Terminalbesuch erleben.

STELLENMARKT

thb.info/stellenangebote

Ansprechpartner: John-Christoph Pernitt • Telefon: 040 / 237 14 - 248 • Fax: 040 / 237 14 - 255 • E-Mail: pernitt@thb.info • Anzeigenschluss 12 Uhr am Vortag

BUSINESS DEVELOPMENT MANAGER
für maritime Großprojekte der petrochemischen Offshore Industrie mit sehr guten Sprach- und Landeskenntnissen Brasiliens gesucht

Bei Interesse bitte CV unter Chiffre 5069
an chiffre@dvvmedia.com

Dabei war auch Christoph Egbring, in der Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann bei der Reederei Chemikalien Seetransport GmbH in Hamburg. Als die ersten Boxen in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre in Hamburg eintrafen, war das noch eine Besonderheit, die auch in der Öffentlichkeit auf großes Interesse stieß. Die Hafenviertel gewöhnte sich erst langsam an die neuen Stahlkisten, berichtete Uwe Köhler, Mitarbeiter der HHLA-Pressestelle. Seitdem vollzogen sich jedoch gewaltige technische Entwicklungssprünge: in den Hafenanlagen, bei den Umschlaggeräten oder in der Schifffahrt. Die genormte Transportbox ist heute das Maß vieler Dinge im Welt-Stückgutverkehr. In Ham-